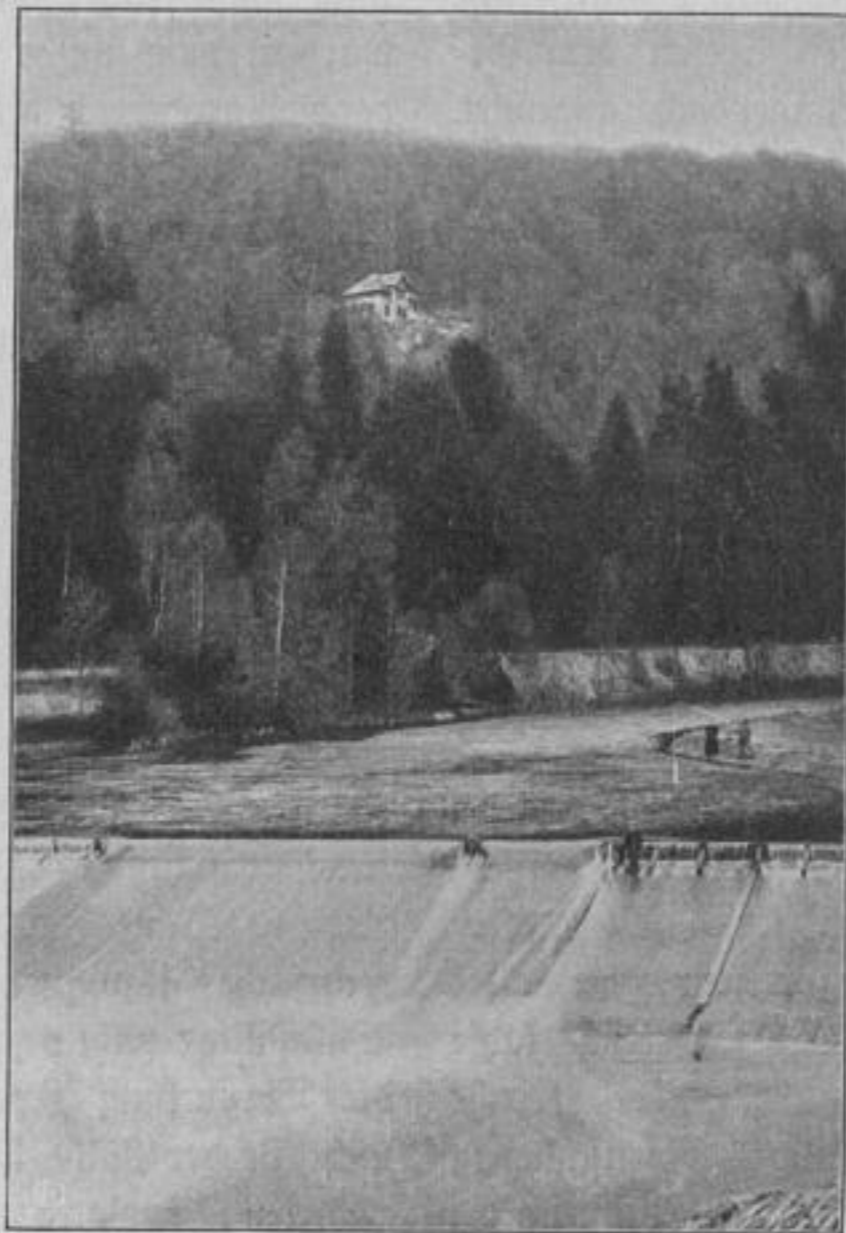


Steine von dem alten Raubschloß zum großen Unwillen der Alttertumsfreunde abgebrochen und abgefahren“ wurden, hauptsächlich nur noch in einem Turmreste und geringen Bruchstücken der Ringmauer. Von dieser Wüste verfunkenener Ritterherrlichkeit scheidend, beenden wir, nach etlichen 100 Schritten westlicher Wanderung wieder bei der Kirche zu Wildbach angelangt, unsern von da aus unternommenen Abstecher und schlagen nun nördliche Richtung ein, um bald schon den Steinwald, mit herrlichen

Blicken rechts ins tiefe Muldenthal hinab, vorwärts auf Schloß Stein hinunter und nach Hartenstein hinüber zu durchschreiten, kurz vor Stein ein gut Teil des Abstiegs von 100 m auf dem übersteilen Steinberg, dem überberückichtigten „Sanften Heinrich“, (so nach seinem Erbauer des Vornamens Heinrich benannt) auf einmal zu erledigen und in  $1\frac{1}{2}$  Stunde unser nach Wildbach eingepfarrtes und eingeschultes, linksmuldisches Dörflein Stein zu erreichen. Umbergt und umwaldet liegt es mit seinen nur elf Häusern (vormals lauter Beamtenhäuser des gräflichen Hofstaats) und seiner großen

Flügel, beide durch einen westlichen Mittelbau verbunden, der Nordflügel östlich mit dem uralten als Luginsland auf Fels erbauten, hohen Rundturm, der Südflügel in der Westecke ebenfalls mit einem stattlichen, doch später erbauten Rundturm. Den ältesten Teil bildet auf der Nordseite die auf den Felsen errichtete und hochhinauf von Felsen durchgezogene Hochburg, in der Hauptsache aus dem quadratischen, nach Norden abgerundeten Hauptturm bestehend. Die späterer Zeit angehörige südliche Niederburg, in der Mitte des 18. Jahrhunderts durch Brand zerstört, wurde im 4. bez. 5. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts notdürftig durch den Bau in seiner gegenwärtigen Gestalt ersetzt. Ob auch unserer Parochie nicht, oder doch nicht mehr zugehörig, hat doch Schloß Stein mit ihr so uralten Zusammenhang, daß wir ihm wenigstens den flüchtigen Besuch schuldeten, von dem wir nun an dasjenige Muldenufer zurückflüchten. Hier wandern wir nun in westlicher Richtung 2 Kilometer weit immer der Mulde entlang auf der nach Langenbach führenden Straße, die wir



Prinzenhöhle.

jedoch schließlich gerade da, wo sie sich südlich nach Lg. hin aufwendet, verlassen, um hier, auf einer Privatbrücke die Mulde wieder überschreitend, auch dem zur Wildenfelsener Flur gehörigen Bereiche der dasigen großen Holzstoff- und Papierfabrik mit seinen jetzt 68 Bewohnern Beachtung zu schenken, da dasselbe schon seit 1885 dem Schul- und seit 1./4. 1887 auch dem Kirchenbezirk Langenbach einverleibt ist. Auf schwankem Steg unter der dortigen Eisenbahnbrücke auf das linke Muldenufer zurückgekehrt, wandern wir nun 1,5 Kilometer in der Richtung der Bahn nach dem nordwestlich vom Hauptdorfe abgelegenen, neuzeitlichen Ortsteil von Langenbach mit der